

Rezension: 143 - Wirklichkeitserzeugung in Therapie und Beratung“ (Text) B. Schmid, Wiesloch 2011

Kontext

Am Beispiel einer fiktiven Beratungssituation des jungen Eric Berne zeigt Bernd Schmid, wie die Erfahrungswelt eines Beraters und seine Interventionen im Zusammentreffen mit der Realität des Klienten Wirklichkeit erzeugt.

Warum ist der Inhalt wichtig?

Berater (er-)finden im Beratungsprozess unvermeidlich Wirklichkeit. Eine Wirklichkeit, die plausibel sein mag, aber auch ganz anders sein könnte. Dieser Artikel beleuchtet einige oft im Hintergrund stehende Aspekte dieses Prozesses

Dadurch wird die Verantwortung eines Beraters für die im Prozess kreierte Wirklichkeit auf eine sehr anschauliche Weise klar.

Was ist im Artikel zu lesen?

In Beratungen entstehen sehr schnell und unvermeidbar spezielle Wirklichkeiten – sowohl zur Beratungssituation als auch zu den Inhalten. Dazu trägt der Berater durch sein gesamtes Agieren wesentlich bei. Also trägt er Verantwortung für seine „Wahl“, Wirklichkeit zu erzeugen.

So plausibel diese Wirklichkeiten sein mögen, so sehr könnten sie auch anders und nicht weniger plausibel sein. Sie lassen sich leicht mit dem „Finden vorhandener Wirklichkeit“ verwechseln.

Bernd Schmid illustriert diese Thesen kurz an einem Beispiel aus der Weiterbildung systemischer Familientherapeuten, in dem die Berater bis hinunter auf die somatische Ebene durch ihre Fragen die Wirklichkeit gestalteten, die sie herauszufinden glaubten.

Wie unter einem Mikroskop und in Zeitlupe erklärt eine fiktive Beratungssituation des jungen Eric Berne, wie sich die unabhängigen Wirklichkeiten und Selbstorganisationen von Berater und Klienten einander annähern und aufeinander einspielen.

Dabei erläutert Bernd Schmid sehr anschaulich und genau zwei zentrale Begriffe seiner Arbeit:

1. **Intuition** als einen Beurteilungsprozess innerhalb einer Begegnung, ohne dass dem Intuierenden bewusst ist, wie er zu dieser Bewertung kommt - und meist, ohne dass er weiß, dass und was er „weiß“

2. **Information** als einen Unterschied, der für die Selbststeuerung des Beobachters einen Unterschied macht.

Wie Intuition zu Information und damit Wirklichkeit erfunden werden kann, zeigt eine Beispielsequenz der Arbeit zwischen Berne und seinem Klienten.

Durch die handlungsleitenden Intuitionen, an denen beide beteiligt sind, entsteht eine Architektur von Wirklichkeit, die plausibel und richtig wirkt – ob sie „richtig“ ist, kann nicht per se gesagt werden! Sie könnte auch ganz anders und ebenso plausibel sein.

Dabei ist Bernd Schmid wichtig, nicht einer Beliebigkeit das Wort zu reden, sondern er spricht von einem bewussten und schöpferischen, verantwortungsvollen Akt des „Wirklichkeitsfindens“.

Fazit

Wer würde den Artikel mit Gewinn lesen?

Ich halte den Artikel gerade für Berater anregend, die sich einer konstruktivistischen Denkrichtung verpflichtet sehen und sich mit der eigenen Verantwortung und oft unbewussten Wirksamkeit in Beratungen auseinandersetzen.

Auch für Supervisionen ist der Artikel erhellend.

Was ist darin nicht zu finden?

Man findet hier keine Do's und Don'ts für Berater rund um Beratungssituationen.

Was denke ich?

Ich halte den Text für sehr wertvoll, weil er sehr genau und praktisch die Verantwortung von Beratern jenseits des formalen Prozessablaufs deutlich macht. Ausserdem lese ich darin u.a. einen impliziten Aufruf zur Reflexion meiner Arbeit und der permanenten achtsamen Entwicklung als Berater.